

Fest für die Altstadt

Ab Freitag feiert Frankfurt die Eröffnung seiner neuen „Gut Stubb“. Mehr als 500 000 Menschen werden bei der dreitägigen Feier erwartet. Wir haben Höhepunkte herausgesucht



So sah es vor der neuen Altstadt aus, als das Technische Rathaus noch stand: Peter Cachola Schmal (r.) und Philipp Sturm in der Ausstellung zur Altstadt.

CHRISTOPH BOECKHELM

„Angst vor dem Absturz“

DAM-Direktor Peter Cachola Schmal und Kurator Philipp Sturm über die neue Altstadt in Frankfurt und über den Rechtspopulismus

Herr Schmal, Herr Sturm, lassen Sie uns über Gefühle sprechen. Wenn Sie durch die neue Altstadt in Frankfurt gehen, welche Gefühle bestürmen Sie?

Schmal: Die Rekonstruktion des Stadtraums fühlt sich gut an. Mit seinen Proportionen und Sichtachsen, auf den Dom zum Beispiel. Die rekonstruierten Bauten fühlen sich an wie zu sauber renoviert. Wie in Brügge zur Zeit der europäischen Kulturhauptstadt. Wenn diese Häuser Patina angesetzt haben, wird man glauben, sie waren schon immer hier. Während ich mit den anderen neuen Gebäuden fremde, weil es auch zum Teil sehr seltsame Entwürfe sind. Es dauert eine Weile, bis ich akzeptiere, dass sie zum Stadtraum gehören.

Tatsächlich war die Altstadt historisch immer so etwas wie die Schmutzdecke der Stadt. Da war es eng und dunkel, da hat es gestunken, da floss das Blut aus den Metzgerschirmen in den Main. Ist jetzt nicht ein Bild entstanden, das mit der histori-

schsen Wirklichkeit nichts zu tun hat?

Sturm: Das sehe ich genauso. Es wird ein idealisiertes Geschichtsbild gezeichnet. Ich habe meine Schwierigkeiten. Natürlich sind schöne, neue Plätze entstanden, die sich weiten und öffnen. Aber wohl fühle ich mich in dieser kullissenhaften Architektur nicht. Ich spüre erst Erleichterung, wenn ich zur Schirn oder zum Anbau des Kunstvereins aus den 50er Jahren blicke und die historischen und architektonischen Brüche entdecke. Die neue Durchwegung der Altstadt ist gewinnbringend ...

... also der Krönungsweg zwischen Dom und Römer.

Sturm: Nein, der war ja immer da und verlief südlich des Technischen Rathauses. Ich meine vielmehr die Nord-Süd-Verbindungen, über die man von der Stadt zum Main flanieren kann. Das sind Wege, die ich sehr schätze.

Warum gelingt es rekonstruierten Gebäuden, positive Gefühle bei den Menschen hervorzurufen, und

warum stößt moderne Architektur manchmal auf solche Ablehnung?

Sturm: Man muss aufpassen mit solchen Urteilen. Als vor anderthalb Jahren die moderne Elbphilharmonie eröffnet wurde, war das Volk begeistert. Wenn wir uns hier in Frankfurt das moderne MainTor-Viertel anschauen, diese Investorenarchitektur oder auch das Europaviertel. Das ist auch moderne Architektur, aber da wurde auf jeden Cent geschaut. Das sind negative Beispiele. Die EZB ist wiederum ein positives Beispiel moderner Architektur.

Aber es gibt ja einen Trend auch in anderen deutschen Städten, historische Quartiere zu rekonstruieren.

Schmal: Aber der große Unterschied ist, dass private Investoren nicht so viel Geld in ein modernes Quartier stecken würden. In München sind die Fünf Höfe ein gelungenes Beispiel von modernen Eingriffen im Bestand.

Ganz entscheidend ist also die Qualität der Architektur?

Schmal: Ja. Es kommt auf den Bauherren an, der Qualität will und sie auch bezahlt.

Sturm: Das Geld war bei der Frankfurter Altstadt mit der Stadt als Bauherrin nicht das Problem.

Man fing mit 77 Millionen Euro an und ist jetzt bei 200 Millionen Euro.

Schmal: Die 77 Millionen waren von vorherem politisch geschönt.

In Frankfurt gibt es sehr viel austauschbare moderne Architektur, zum Beispiel immer dieselben Lochfassaden bei Bürogebäuden.

ZUR PERSON

Peter Cachola Schmal ist seit 2000 Chefkurator und seit 2006 Direktor des Deutschen Architekturmuseums in Frankfurt.

Philipp Sturm arbeitet seit 2008 im Deutschen Architekturmuseum. Er ist Kurator der derzeitigen Ausstellung „Die immer neue Altstadt“. jg

Schmal: Es liegt an den Bauherren. Die verlangen ein Raster, das für alles verwendbar ist, weil der Mieter noch nicht bekannt ist. Die Bauherren wünschen ein zeitloses Kostüm, in der Regel aus Naturstein. Der Bauherr will das Gebäude auch nicht lange halten. Er versucht, die Architekten bei den Baupreisen runterzuhandeln. Das echte Geld wird mit dem Wiederverkauf gemacht. Die Margen sind unglaublich.

Sturm: Es gibt aber auch positive Ausnahmen bei den Investoren. Ich erinnere an den US-Immobilienunternehmer Jerry Speyer, der Ende der 80er Jahre den Messeturm in Frankfurt errichtet hat. Dann kam der Opernturm, dann der Taunusturm, jetzt aktuell der Omnium im Bankenviertel.

Bei diesen Gebäuden gibt es architektonische Qualität?

Sturm: Ich sehe da jedenfalls größere Qualität als im Maintor-Viertel.

Es gibt das Zauberwort Bilbao: Eine vorher ziemlich unbekannte baskische Stadt, die dann durch ein modernes Bauwerk, in diesem Fall ein Museum, weltweit berühmt wurde. Hätte man nicht anstelle der Altstadt ein Bilbao schaffen können, also ein modernes, prägendes Gebäude?

Schmal: Der Bilbao-Effekt wurde schon öfter kopiert. Frank Gehry entwarf damals vor zwanzig Jah-

RUDERN WIE DIE RÖMER

Zum ersten Mal seit mehr als 1700 Jahren patrouilliert ein römisches Kriegsschiff auf dem Main. Das macht das Archäologische Museum möglich. Die „Victoria“, der originalgetreue Nachbau eines römischen Flusspatrouillenbootes aus der Zeit um 100 nach Christus, wird am Samstag und Sonntag jeweils ab 11 Uhr am nördlichen Mainufer nahe der Landungsstelle der Primus-Linie anlegen. Erwachsene und Kinder können mitfahren – und rudern wie die Römer: rose

ren eine Dependence des Guggenheim-Museums. Das waren glückliche Fügungen. Frankfurt ist aber nicht mit Bilbao vor dem Gehry-Bau zu vergleichen.

Aber ist nicht die Altstadt eine Niederlage für die zeitgenössische Architekturland?
Sturm: Ja, ganz klar.

Das muss Sie doch schmerzen, oder?

Schmal: Uns geht es so gut wie nie zuvor in Deutschland. Wir stehen da in fantastischer Verfassung. Aber die Stimmung, die sich einfangen lässt, ist Angst. Angst vor dem Absturz aus einer sehr guten Position. Wir schauen nicht mit Freude in die Zukunft. Der ganze Westen nicht. So sieht unsere Architektur dann eben auch aus.

Wie sehen Sie die Qualität des öffentlichen Raums in Frankfurt?

Sturm: Es kommt immer auf die Vorgaben der Politik an. Die Politik will zum Beispiel, dass keine Bänke im öffentlichen Raum stehen, damit sich keine Obdachlosen darauf niederlassen.

Schmal: Gerade junge Leute behandeln den öffentlichen Raum in Frankfurt nicht gut. Das beste Beispiel sind die Grünanlagen am Main. Ist es Ignoranz oder Protest, warum sie den öffentlichen Raum vermüllen?

Sturm: Da widerspreche ich. Das Problem der Grünflächen am Main ist nicht, dass junge Leute zu viel Müll hinterlassen. Es gibt viel zu viele Volkstische am Main, es stehen viel zu viele Pressbuden im Grün dort rum. Das ist für den Naturraum viel gefährlicher als ein paar Pizzakartons.

Wer trägt die Schuld daran?

Schmal: Ich glaube, die Stadt und einzelne Interessengruppen wollen solche Veranstaltungen. Aber die Stadt zahlt drauf am Ende.

Zurück zur Altstadt. Begründet sie einen Trend in Deutschland?

Sturm: Dieser Trend ist schon da. Nach der Wende 1989 begann der Wiederaufbau der Städte im Osten Deutschlands, von Dresden bis Potsdam.

Schmal: Es gibt eine weltweite Rekonstruktionswelle. Nationalismus ist auf dem Vormarsch. Es wird deshalb in vielen Ländern rekonstruiert. Ein gutes Beispiel ist Georgien, der Ehrengast der diesjährigen Buchmesse. Da wurde beim Rekonstruieren viel Authentisches zerstört.

Der Rechtspopulismus scheint unaufhaltsam zu sein.

Schmal: Wir wissen noch nicht genau, wohin das in der Architektur und im Städtebau führt. Länder wie Ungarn, Polen oder Österreich lassen noch keine formalen Tendenzen erkennen.

INTERVIEW CLAUS-JÜRGEN GÖPPERT

ZWEI HAUPTBÜHNEN

Das Hauptprogramm des Altstadt-fests am Wochenende findet auf zwei Bühnen statt. Hier die Höhepunkte.

Bühne 1 am Römer

Freitag: Oberbürgermeister Peter Feldmann durchschneidet um 9.30 Uhr das Eröffnungsbänd. Um 10 Uhr folgt der Festakt in der Paulskirche, der ist aber nur für geladene Gäste. Um 17 Uhr spielen Turmbläser auf dem Römerbalkon. Weiter geht es um 18 Uhr mit der Inszenierung „Die Leiden des jungen Werther“ der Dramatischen Bühne. Um 19 Uhr spielt die Dramatische Bühne Faust. Opernhighlights unter Sternenhimmel präsentiert die Oper Frankfurt ab 20 Uhr.

Samstag: Um 19.05 Uhr spielt die Schirn Big Band der Musikschule Frankfurt. Eine Faust-Musical-Inszenierung gibt es von der Dramatischen Bühne um 15.45 Uhr. Um 20 Uhr können Besucher sich auf die HR-Bigband mit dem Stargast Laith Al-Deen freuen.

Sonntag: 600 Jahre gibt es Roma in Frankfurt. Passend dazu spielen um 11 Uhr die Roma und Sinti Philharmonie.

ker. Um 16 Uhr singt der Cäcilienchor. Und um 17.30 Uhr gibt es eine ökumenische Andacht zur Altstadteröffnung.

Bühne 2 am Main

Freitag: Die Band Soulounge macht Soul und Funk salonfähig und war schon Support-Gig für James Brown. Sie spielen von 19.30 bis 21.30 Uhr.

Samstag: Andreas Kümmert singt auch: Genau, der, der eigentlich beim ESC 2015 antreten sollte, aber dies lieber der Zweitplatzierten überließ. Mit seinem neuen Album „Lost And Found“ ist der Blues-Man in Frankfurt von 19.30 bis 21.30 Uhr am Start.

Sonntag: Die Rodgau Monotones muss man nicht mehr vorstellen. 1977 trafen sich fünf Musiker aus dem Großraum Rodgau zum ersten Mal im Proberaum, ausgewählt nach dem Kriterium „wer ist der lauteste im Land“. Sie spielen von 16 bis 18 Uhr.

Alle Veranstaltungen gibt es als PDF zum Herunterladen
www.altstadtfest-frankfurt.de



Vorne alt-ten, hinten hoch: Frankfurt. HOYER

»FR.DE

Die Altstadt in 360 Grad: Interaktives FR-Webdossier unter fr-story.de

INFOMEILE AM MAIN

Am Mainkaai am Eisernen Steg präsentieren sich verschiedene Museen mit Ständen.

Eintrachtmuseum-Stand: Kinder können sich ihren eigenen Eintracht-Button basteln. Zudem gibt es einen launigen Vortrag in der Evangelischen Akademie am Römerberg 9 am Freitag um 17 Uhr. Da geht es um die Verbindungen zwischen Eintracht und Altstadt.

Auch das Jüdische Museum / Museum Judengasse hat einen Stand. Da geht es um das jüdische Frankfurt. Eine Exklusivführung im alten Juderwertel am Dom mit dem

stellvertretenden Direktor des Jüdischen Museums, Michael Lenarz, gibt es am Samstag um 16 Uhr.

Das Struwelpeter-Museum zieht in die Altstadt: Ende März 2019 schließt das Museum im Westend, denn Struwelpeter erobert sich die neue Frankfurter Altstadt. Im Sommer 2019 ist die Eröffnung in zwei schönen, rekonstruierten Häusern mit Blick auf den Hühnermarkt geplant. Den Stand des Museums wie alle anderen Stände auf der Infomeile kann man schon mal am Freitag, 15 bis 20 Uhr; Samstag, 11 bis 20 Uhr und am Sonntag, 11 bis 18 Uhr, besuchen. rose

DAS HEFT



Die FR hat ein neues Geschichtsheft unter dem Titel „Die neue Altstadt“ auf den Markt gebracht.

Für sechs Euro ist es in zahlreichen Bahnbuchhandlungen und im Presse-einzelhandel in Frankfurt und der Region zu erhalten.

Außerdem ist es im Hessen-Shop erhältlich und online über die FR
<https://geschichte-fr-abo.de/>

Das Heft ist 82 Seiten stark. Wir erzählen u. a., wie es zum politischen Beschluss zur Altstadt kam. jg

FILME

Es ist eine Zeitreise in die Altstadt vor 100 Jahren. Besucher erleben vier Stummfilme aus den 1910er und 1920er Jahren, die in Frankfurt entstanden und bislang selten gesehene Ansichten der unzerstörten Altstadt bieten. Das Programm wird, wie im Stummfilm üblich, mit Livemusik präsentiert. Am Flügel ist der Wiesbadener Jazz-Preisträger Uwe Oberg zu hören, der mit der Jazz-Sängerin und Vokalistin Sylvia Sauer die Filme begleiten wird. Termin: Samstag, 18 bis 20 Uhr. Veranstalter: Haus am Dom, Domplatz 3.

Fünf historische Filmschätze der 1920er bis 1950er Jahre, eine Reportage aus den 1980er Jahren des Hessischen Rundfunks sowie ein zeitgenössischer Dokumentarfilm nehmen die Frankfurter Altstadt in den Blick: Sie zeigen das Leben und Treiben in den engen historischen Gassen, die Zerstörung im Zweiten Weltkrieg, den modernen Wiederaufbau der Innenstadt der 1950er Jahre. Und führen schließlich über die Rekonstruktion der Ostzeile in den 1980ern bis zur zeitgenössischen Diskussion um die Rekonstruktion des Altstadtbereichs. Zu sehen sind sie am Samstag und Sonntag, 15 bis 17 Uhr, am Römerberg 9. Veranstalter: Evangelische Akademie Frankfurt, Filmkollektiv Institut für Stadtgeschichte. rose

FÜHRUNGEN

Die Tourismus+Congress GmbH bietet zahlreiche Altstadtführungen an. Am Freitag von 12 bis 15 Uhr alle 30 Minuten, dann alle 15 Minuten von 15 bis 20.30 Uhr. Am Samstag alle 15 Minuten von 11 bis 20.30 Uhr und am Sonntag alle 15 Minuten von 11 bis 17 Uhr.

Für Familien gibt es Altstadtführungen am Freitag um 16 Uhr; Samstag um 11 und 16 Uhr und am Sonntag um 11 Uhr. Die Tickets kosten 10 Euro für Erwachsene, für Kinder (6 bis 16 Jahre) 8 Euro. Tickets unter: www.frankfurt-tourismus.de oder vor Ort. Treffpunkt: Touristen-Information, Römerberg 27. rose

PORZELLAN-MANUFAKTUR

Die Höchster Porzellan-Manufaktur 1746 eröffnet am Markt 36, „Goldenes Haupt“, einen Verkaufsladen in der Altstadt. Zu den offiziellen Feierlichkeiten haben Besucher bereits die Gelegenheit, das neue Ladenlokal kennenzulernen. rose